

Vier Jahrhunderte der Orgelkunst in einer Stunde durchstreift

Lars Blumenstein unternahm auf der Ritterhuder Orgel eine musikalische Zeitreise von der späten Renaissance bis zur Moderne

VON PETER OTTO

Ritterhude. Eine musikalische Zeitreise mit „Choralbearbeitungen von der späten Renaissance bis zur Moderne“ hatte Lars Blumenstein für sein Orgelkonzert in der St.-Johannes-Kirche versprochen. Es fand im Rahmen der „Ritterhuder Kirchenkonzerte 2011“ statt. Mit dieser Konzertreihe stellt der Organist die 1929 erbaute „Furtwängler & Hammer-Organ“ mit ihren 921 Pfeifen einem breiteren Publikum vor.

Die pneumatische Taschenladen-Organ verfügt über 15 Register, die über zwei Manuale und ein Pedal bedient werden. Der neuromantische Klangcharakter des Instruments kommt im Kirchenschiff mit der gewölbten Decke voll zur Wirkung.

Die Programmfolge eröffnete dem Organisten ein breites Spektrum an spieltechnischen Möglichkeiten. Am Beginn stand ein Concerto von Antonio Vivaldi, das Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) für die Orgel bearbeitet hat. Bach war nie über die deutschen Landesgrenzen hinausgekommen. Aber er schätzte den italienischen Musikstil seiner Zeit. Und so beschäftigte er sich auch intensiv mit den Kompositionen des venezianischen Meisters Antonio Vivaldi. Dessen Concerto in D-Dur „Grosso Mogul“ hat Bach auf das Orgelwerk kongenial übertragen: Die Solopassagen und die Tutti der Streicher erhalten auf der Orgel

eine neue klangliche Qualität, die den kammermusikalischen Rahmen verlässt und sinfonischen Charakter annimmt.

Fantasievolle Variationen mit grazilen Begleitfiguren hat Samuel Scheidt (1587 bis 1654) in seinen sechs Variationen über den Psalm „Da Jesus an dem Kreuze stund“ geschaffen. Die einzelnen mehrstimmigen „Versi“ ermöglichten einen ständigen Register- und damit Klangwechsel.

Franz Tunder (1614 bis 1667) gehört zu den hervorragenden Vertretern der Norddeutschen Orgelschule. Der Schwiogervater

Dietrich Buxtehudes war lange Jahre Organist an der Lübecker Marienkirche. Seine Fantasie über den Choral „Herrgott, dich loben wir“ ist in ihrer prächtigen Harmonieentfaltung und den raffinierten Echowirkungen ein Paradebeispiel barocker Orgelkunst. Ausgeführt wird dieses Te Deum auf zwei Manualen und dem Pedal mit Subbass und Oktavbass.

Drei Choralvorspiele aus dem „Orgelbüchlein“ von Johann Sebastian Bach offenbarten die vielfarbige Stimmgebung der Ritterhuder Orgel. Das Hauptwerk mit

Hohlflöte, Prinzipal und Mixtur, das Oberwerk mit Salicional, Blockflöte, Oboe und Nasat sowie das Pedal mit seinen Bass-Registern erzeugen einen orchestralen Klang von beeindruckender Wirkung.

Den Klangreichtum der Orgel mit ihren Lippen- und Zungenpfeifen verstand Lars Blumenstein auch bei der sechssätzigen Sonate in d-Moll nach dem Choral „Vater unser im Himmelreich“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy zu nutzen. Dabei bestachen das strahlend stolze Adagio mit reich verzierten Figuren und die sinnlich ausgeschmückte Fuge; sehr schön auch das zu einem andächtigen Gebet geformte Finale.

Ein besonderes Schmankerl war die Komposition „Afro-Cuban“ des schwäbischen Kirchenmusikers Johannes Matthias Michel (geboren 1962). Michel, der sich mit Jazz und Gospelmusik auseinandergesetzt hat, hat mit diesem Stück nach dem Choral „In dir ist Freude“ eine Huldigung an Leonard Bernstein komponiert. In rockiger Westside-Story-Manier schwelgt er geradezu in Disharmonien und kostet den Rhythmus temperamentvoll aus, ohne die Melodielinie zu verlassen.

Zum Abschluss erklang eine Passacaglia, ein filigranes Werk der barocken Orgelkunst des norddeutschen Orgelmeisters Dietrich Buxtehude (1637 bis 1707). Dem musikalisch ausgereiften Konzert wären mehr Zuhörer zu wünschen gewesen.



Der Ritterhuder Organist Lars Blumenstein gab auf der Orgel der St.-Johannes-Kirche ein Konzert mit Choralbearbeitungen aus vier Jahrhunderten

POT-FOTO: PETER OTTO